

Sektion Wildspitze des Tiroler Bergsportführerverbandes

Appell zum Erhalt des Hochwildehauses

Offener Brief an die Sektion Karlsruhe des DAV e.V.

Im Zeitraum von ca. 1870 bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges wurden vom Alpenverein zahlreiche Hütten in den Alpen errichtet um seinen satzungsgemäßen Auftrag zu erfüllen. Dieser lautet sinngemäß „*Bergfahrten in den Alpen zu fördern und zu erleichtern*“.

Auch in der Satzung der Sektion Karlsruhe des Deutschen Alpenvereins e.V., Stand 15.07.2021, beschlossen durch die 151. Mitgliederversammlung, verpflichtet sich die Sektion unter § 3 Punkt 9 „*zum Erhalten und Betreiben der Hüttenstandorte als Stützpunkte zur Ausübung des Bergsteigens und der alpinen Sportarten und für die Sicherheit aller Bergsportler sowie Errichten und Erhalten von Wegen*“.

Das im hinteren Ötztal am Alpenhauptkamm auf 2866 m am Steineren Tisch gelegene Hochwildehaus befindet sich seit der Errichtung in den Jahren 1938/1939 im Eigentum der Sektion Karlsruhe des DAV e.V. Ab 2011 wurden Bauschäden festgestellt, nach Setzungen von Teilen des Gebäudes wurde von der zuständigen Sektion Karlsruhe das Haus 2014 teilstabilisiert, was jedoch relativ schnell aufgegeben und so die Erhaltungsarbeiten seit 2016 ruhend gestellt wurden. Das Hochwildehaus ist seit nunmehr acht Jahren geschlossen. Untersuchungen haben nun allerdings ergeben, dass das gesamte Gebäude sich stabilisiert hat und mit etwas gutem Willen zu sanieren und wiederzueröffnen wäre.

Die Bergführer der Sektion Wildspitze, die Ötztaler Bevölkerung und viele bergbegeisterte Menschen im gesamten Alpenraum haben auf eine Renovierung und Wiedereröffnung gehofft und diese auch erwartet - besonders seit bekannt wurde, dass die Setzungen zum Stillstand gekommen sind und eine Renovierung technisch und finanziell möglich wäre.

Nun wurden aber im Frühjahr 2023 im Auftrag der Sektion Karlsruhe die Seile der Materialseilbahn und zum Ende der Saison auch die Stützen derselben abmontiert. Bei verschiedenen Institutionen und Gelegenheiten wurde das mit einander widersprechenden Aussagen begründet. Es schaut nun so aus, dass unter Schaffung vollendeter Tatsachen das Hochwildehaus von der Sektion Karlsruhe zu Grabe getragen wird.

Sollten sich die ideellen Vorstellungen der Sektion seit Vereinsgründung geändert haben und/oder die finanziellen Mittel der Sektion eine Renovierung und Instandhaltung nicht ermöglichen, dann sollte unserer Meinung nach zeitnah über eine Freigabe für interessierte Sektionen oder über die Veräußerung des Hauses nachgedacht werden.

So hat vor Jahren der Österreichische Touristenclub das Brunnenkogelhaus in Sölden abgegeben, der Neubau wird heute von einem Privaten erfolgreich geführt.

Aussagen wie „der Natur Raum zurückzugeben“ oder „der Übererschließung etwas entgegensetzen“ wirken für uns eher fadenscheinig denn begründet.

Die vorgebrachten Argumente wie Klimaerwärmung, Gletscherrückgang und Wasserversorgung können wir so nicht stehen lassen! Dass andere, ähnlich exponiert oder noch extremer gelegene Stützpunkte von Institutionen in anderen Ländern trotz nicht geringerer klimatechnischer Herausforderungen sehr wohl erhalten werden können zeigen folgende Beispiele:

Im Gegensatz zum Vorgehen der Sektion Karlsruhe und des DAV zeigt uns das Land Südtirol mit den ebenso historischen Hütten Becherhaus und Müllerhütte (übernommen vom CAI Anfang der 2010er Jahre) am Übeltalferner auf der Südseite der Stubaier Alpen dass es auch anderes gehen kann.

Beide Hütten wurden vor kurzem durch das Land Südtirol saniert und modernisiert. Diese Hütten standen vor denselben klimatechnischen Problemen wie das Hochwildehaus, liegen sogar noch um einiges höher und exponierter und sind schwieriger und nur mit deutlich mehr Zeitaufwand zu erreichen. Sie sind ausgesprochen gut besucht und immer mehr Bergschulen und Sektionen sind dort mit ihren Kursen und Tourenprogrammen anzutreffen. Ein weiteres Beispiel ist die Rothornhütte des SAC im Wallis, welche aktuell in einem sehr kurzen Zeitraum generalsaniert wurde.

Aber auch beim DAV selbst gibt es ein gutes Beispiel: Die Stüdlhütte am Großglockner wird aktuell vom Deutschen Alpenverein kostenaufwendig gegen Abrutschen gesichert und stabilisiert. Die Stüdlhütte schon, aber warum das Hochwildehaus nicht?

Es stellt sich die Frage, ob beim Deutschen Alpenverein mit zwei verschiedenen Maßstäben gemessen wird und ob finanzielle Interessen die ehemals uneigennütigen ideellen Vorsätze bei Vereinsgründung abgelöst haben. Hütten nur mehr gewinnorientiert zu betrachten und zu behandeln erscheint angesichts der eigenen Ansprüche jedenfalls problematisch.

Wo bleibt die Verantwortung des Alpenvereins gegenüber den Bergregionen in denen er tätig ist?

Der DAV wurde 1869 in München gegründet. Einer der Hauptinitiatoren war Franz Senn, der Gletscherpfarrer aus dem Ötztal. Was würde er wohl zu den Entwicklungen, speziell auch im Falle Hochwildehaus sagen.

In der Satzung des Deutschen Alpenvereins e.V. finden wir weiters unter § 2 Vereinszweck, Pkt. 1: *„Zweck der Sektion ist, das Bergsteigen und alpine Sportarten vor allem in den Alpen und den deutschen Mittelgebirgen, besonders für die Jugend und die Familien, zu fördern und zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten, die Kenntnisse über die Gebirge zu erweitern und dadurch die Bindung zur Heimat zu pflegen sowie weitere sportliche Aktivitäten zu fördern“*. Unter § 3 Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks heißt es: *„Bergsteigerische und alpinsportliche Ausbildung, Förderung bergsteigerischer und alpinsportlicher Unternehmungen“*.

Ein paar Gedanken hierzu:

Ehemals klassische Alpenvereinshütten und Ausbildungsstützpunkte für Eis und hochalpine Kurse sind inzwischen durch den Gletscherrückgang oft zu weit von den Fernern entfernt und oft auch durch Steinschlag, Toteis und Felsstürze zudem noch gefährdet. Es gibt im gesamten Alpenraum und speziell bei uns in den Ostalpen immer weniger geeignete Plätze für solche Kurse. Einer der wenigen prädestinierten Plätze wäre unseres Erachtens nach wie vor das Gebiet rund um das Hochwildehaus. Herrlich gelegen, gut erreichbar, kaum von alpinen Gefahren bedroht, eine immer noch große Gletscherfläche die auch mit fortschreitender Abschmelzung noch für ein Vierteljahrhundert Potential für Kurse und Touren bietet. Großartiges Gratkletterpotenzial und trotz Gletscherrückgang ganzjährig machbare Hochtouren wie Hochwilde, Annakogel, Bankkogel, Falschunggspitze usw. werden Bergsteiger und Kletterer noch viele, viele Jahre begeistern.

Von der Langtalereckhütte aus sind die Ausbildungs- und Gipfelziele zu weit entfernt und in einem sinnvollen und risikominimierenden Zeitfenster nicht möglich!

Bis in ca. fünf Jahren wird ein gletscherfreier Übergang am Mitterkamm vorbei zum und über das Gurgler Eisjoch möglich sein. Ein leicht zu realisierender und markierter Weg würde dann an den - schon bestehenden - Weg ins Pfossental hinunter anschließen können. Die diversen Öztaler Rundwanderungen und der Meraner Höhenweg ließen sich dadurch verbinden, auch der E5 könnte mit dieser Maßnahme entflochten werden. Die wieder neu errichtete Stettiner Hütte auf der Südtiroler Seite des Alpenhauptkammes wäre ebenso wieder leichter erreichbar. Das Wandern ist sehr populär geworden und mit dieser Entwicklung braucht man in Bezug auf den wirtschaftlichen Fortbestand des Hochwildehauses keine Bedenken zu haben.

Auch wenn die Hochtourentätigkeit durch den Klimawandel bis in einem Vierteljahrhundert zum Erliegen kommen sollte, wird aufgrund des herrlichen Hochgebirgsambientes zusammen mit der Piccardbrücke, dem renovierten Ramolhaus (DAV Sektion Hamburg) und dem Klettersteig am Schwärzenkamm und auch der Langtalereckhütte das Hochwildehaus für Wanderer und Kletterer ein schönes und lohnendes Ziel bleiben.

Die Selbstversorgerhütte am Steinerenen Tisch (Fidelitashütte) kann keinesfalls einen bewirtschafteten Stützpunkt ersetzen.

Die Steiganlage an der Hochwilde wurde diesen Herbst in Zusammenarbeit mit Öztal Tourismus und mit finanzieller Unterstützung der Sektion Karlsruhe von den Bergführern der Sektion Wildspitze saniert. Auch dieser Übergang wird in einigen Jahren gletscherfrei begehbar werden und dadurch für Bergsteiger mit Kletter- und/oder Klettersteigerfahrung interessant werden. Mit dem ebenso sanierten Übergang über das Rotmoosjoch könnte eine wunderschöne, erwanderbare „Grenzgängerrunde“ mit humanen Etappenstrecken realisiert werden.

Das Hochwildehaus im Ruhegebiet Öztaler Alpen und direkt am Naturpark Texelgruppe gelegen, würde für die Menschen die Schönheit dieser Region wieder erlebbarer machen und das Verständnis für die Erhaltung solcher Naturräume stärken.

Wir appellieren daher an die Sektion Karlsruhe des DAV, an die Verantwortlichen des Deutschen Alpenvereins, des Ötztal Tourismus, der Gemeinde Sölden und auch an das Land Tirol, über die von uns angeführten Optionen und Anregungen nachzudenken und das Problem sehr bald einer Lösung zuzuführen.

Das Hochwildehaus ist zu wichtig, um es zur Ruine verkommen zu lassen!

Alexander Giacomelli
Obmann der Sektion Wildspitze

Paul Walser
Leiter des Alpincenter Obergurgl